

## BUNDESSENIORENVERTRETUNG

# Altersdiskriminierung

Viele Bundes- Landes- oder kommunale Regelungen enthalten Altersgrenzen, die ältere Menschen von der Einbringung ihrer Erfahrung und Teilhabe an der Gesellschaft hindern sowie unangemessen benachteiligen.

## Altersdiskriminierung

Ältere Menschen werden in vielerlei Hinsicht von der Teilhabe an der Gesellschaft ausgeschlossen:

Das Gerichtsverfassungsgesetz zum Beispiel setzt dem Einsatz von Schöffinnen und Schöffen mit dem Erreichen des 70. Lebensjahrs eine Grenze.

Kredite werden von Banken in der Regel nicht mehr nach dem Erreichen eines bestimmten Lebensalters vergeben, weil aufgrund des Alters nicht sichergestellt sein soll, dass die Kreditnehmer\_innen den Kredit bis zum Erreichen ihres Lebensendes zurückzahlen können- und das obwohl ausreichende Sicherheiten (wie z.B. Wohneigentum) bestehen.

Oftmals verlangen Versicherungen ab einem gewissen Lebensalter eine höhere Prämie für die Autoversicherung, obwohl der oder die Betroffene in der vorangegangenen Zeit keine Schäden verursacht hat.

Mammografien bei Frauen ab 70 Jahren sind von den Krankenkassen nicht vorgesehen.

Immerhin hat der Gemeinsame Bundesausschuss aufgrund der neuen Brustkrebsleitlinie der EU-Kommission Beratungen über eine Ausweitung des Früherkennungsprogramms bis auf 74 Jahre eingeleitet.

Das „Deutschland-Ticket“ ist nach derzeitigem Sachstand nur online erhältlich, eine alternative Bezugsmöglichkeit am Schalter ist nicht vorgesehen.

Regelungen, die Personen rein aufgrund ihres Lebensalters den Zugang zu Gestaltungsspielräumen oder Dienstleistungen erschweren, verwehren oder einschränken oder Personen Rechte aberkennen, sind altersdiskriminierend<sup>1</sup>

Ziel des Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (AGG) ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

Die Gesellschaft ist inzwischen zu Recht sensibel bei Sexismus, Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Behindertenfeindlichkeit oder Homophobie. Ageismus oder

---

<sup>1</sup> Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Frankfurt

Diskriminierung aufgrund des Lebensalters ist jedoch trotz unserer älter werdenden Gesellschaft immer noch gesellschaftsfähig!

Häufig steht hinter den Benachteiligungen die Annahme, dass Menschen aufgrund ihres Lebensalters bestimmte Fähigkeiten entweder noch nicht oder nicht mehr besitzen. Diese Zuschreibungen aufgrund des Alters führen zu Einschränkungen von Teilhabe und selbstbestimmtem Leben.

Altersdiskriminierung zeigt sich im Gebrauch von negativen Altersbildern, Stereotypen, Vorurteilen und Generalisierungen.

Allerdings kann auch die Festlegung einer Altersgrenze gerechtfertigt sein, wie wenn z.B. in manchen Berufen körperliche Höchstleistungen gefordert werden, die wissenschaftlich belegt nach Erreichen eines bestimmten Alters nicht mehr erreichbar sind. Auch bei Alltagsgeschäften können Altersgrenzen gerechtfertigt oder sogar erwünscht sein, wie z.B. bei Vergünstigungen für Schüler\_innen oder Senior\_innen.

Zudem gibt es Regelungen, die den Zugang zu Leistungen oder Teilhabe nicht an das Lebensalter knüpft, aber in der Hauptsache eine gesellschaftliche Gruppe von der Teilhabe ausschließt. Das ist beispielsweise oft bei nur digital zugänglichen Dienstleistungen der Fall. Hier werden die Altersgruppen, die (noch) nicht Zugang zu digitalen Geräten haben oder diese nicht bedienen können, von der Teilhabe oder der Dienstleistung ausgeschlossen. Dies trifft in der Regel häufig ältere Menschen, deren Nutzungsquote des Internets bei den 67 -76 -Jährigen bei rund 67

Prozent und bei den über 77-Jährigen bei rund 36 Prozent liegen<sup>2</sup>.

## Regelungen überdenken

Viele ältere und alte Menschen haben umfassende Kenntnisse und Kompetenzen, die für unsere Gesellschaft unverzichtbar sind. Sie sind heute in der Regel gesünder, besser ausgebildet und vitaler als frühere Generationen. Bestehende Altersgrenzen verhindern, dass sich ältere Menschen aktiv in die Gesellschaft einbringen. Daher müssen festgelegte Altersgrenzen, die oftmals bereits seit Jahrzehnten bestehen, auf ihre Aktualität und Rechtmäßigkeit überprüft werden.

Auch die Teilhabe an der Gesellschaft wird insbesondere durch die fortschreitende Digitalisierung verhindert. Zugang zu Schwimmbädern oder Museen oder der Kauf von Bahntickets ist zunehmend nur noch online oder per Smartphone möglich. Menschen, die in den kommenden Jahren in Rente gehen oder gerade im Ruhestand sind, sind oftmals digital gut ausgestattet und digital versiert. Ältere Menschen haben die technische Entwicklung oftmals nicht aktiv mitbekommen oder keinen Zugang zur digitalen Welt erhalten.

Stereotype und Vorurteile befeuern die Benachteiligung älterer Menschen insgesamt und führen zum Ausschluss eines großen Gesellschaftsteils aus der Gesamt-Gesellschaft. Diese Vorurteile müssen durch Positivbeispiele ausgeräumt werden. Auch ältere Menschen sollten sich nicht den gängigen Vorurteilen und Erwartungen an ältere Menschen unterwerfen und Dinge nicht

<sup>2</sup> [D21-Digital-Index 2022/2023](#), Statista Februar 2023

mehr tun, weil sie aus Sicht der Gesellschaft „zu alt“ dafür sind.

Dies befeuert die Problematik, dass Altersdiskriminierung oftmals nicht auffällt: oftmals haben die Betroffenen bereits die in der Gesellschaft vorherrschenden negativen Altersbilder aufgenommen, so dass sie in einer willkürlich festgelegten Altersgrenze gar keine Altersdiskriminierung sehen.

Anders als bei anderen Diskriminierungsstatbeständen gibt es bei der Altersdiskriminierung keine homogene Gruppe. Die Gruppe der Älteren ist in sich durch Geschlecht, Herkunft, Bildungstand, Status und so weiter getrennt. Daher entsteht kein „Wir-Gefühl“, das einen gemeinsamen Protest ermöglicht.

### **Forderungen der komba gewerkschaft**

- Veränderung der Wahrnehmung älterer und alter Menschen in der Gesellschaft schaffen: Ältere und alte Menschen sind keine Belastung, sondern eine Bereicherung!
- Die Gesellschaft muss die Kenntnisse und Fähigkeiten älterer Menschen – insbesondere zur Bewältigung des Fachkräftemangels – nutzen. Die Politik muss daher praktikable und einfache Regelungen schaffen, die es jedem Menschen ermöglichen, freiwillig und seinem Wunsch entsprechend auch nach dem Erreichen der Regelaltersgrenze hinaus einer abhängigen Beschäftigung nachzugehen. Um den Fachkräftemangel zu bewältigen sollten dafür finanzielle Anreize geschaffen werden.
- Regelungen, die Personen ab einem bestimmten Alter von Leistungen oder Zugang ausschließen oder sie finanziell benachteiligen, müssen abgeschafft werden und dafür nachvollziehbare objektive Kriterien und/oder alternative Lösungen geschaffen werden.
- Digitale Zugänge zu Dienstleistungen müssen auf einen langen Zeitraum zusätzlich analog angeboten werden.
- Die Novellierung des AGG, die von den Koalitionsparteien vereinbart wurde, muss diese genannten Punkte aufgreifen.